

den Wert der Altertümer. Tausende von Fremden besichtigen alljährlich die Ruine eines der schönsten und reichsten Klöster des Schwabenlandes; außerdem bietet Hirsau mit seinen unvergleichlichen Spaziergängen in den umgebenden Waldungen manchem erholungsbedürftigen Kurgast Erquickung für Leib und Seele; zur größeren Annehmlichkeit der Kurgäste wurde 1914 unterhalb der benachbarten Nagoldbrücke ein lieblicher Kurgarten angelegt, in dem sich eine Halle für Tanzunterhaltungen und Musikdarbietungen befindet.

## 10. Der „arme Konrad“.

Die erste Regierungszeit Herzog Ulrichs war für das Land keine glückliche Zeit. Mit seiner Frau Sabine lebte er in Unfrieden. Um diesen zu vergessen, stürzte er sich in einen Strudel von Vergnügungen und Festen. Leidenschaftlich huldigte er der Jagd. Die Bauern mußten ihm aus weiter Entfernung die Jagdgeräte unentgeltlich nachführen und Treiberdienste versehen. Das Wild wurde gehegt und vermehrte sich rasch, besonders die Wildschweine richteten großen Schaden auf dem Felde an. Wollte sich der Landmann gegen allzu großen Wildschaden selbst schützen, so verfiel er schweren Strafen. Bei der verschwenderischen Lebensweise des prachtliebenden Fürsten wollten die Einkünfte und Steuern von den herzoglichen Gütern nicht mehr reichen. Der Preis der Lebensmittel stieg bis zum sechsfachen Betrag. Deshalb wollte sich das Landvolk den neuen Steuern, die es als Betrug ansah, nicht mehr gefallen lassen. Im Remstal, wo die Güter klein und die Bevölkerung sehr dicht war, entstanden Unruhen. Trotz harter Arbeit brachten sich die Leute nur kümmerlich durch und wußten oft nicht, wie sie sich am andern Tag Brot verschaffen sollten. So schlossen sie sich zur Gesellschaft des „armen Konrad“ zusammen. Ein Aufstand drohte auszubrechen. Auch die Schwarzwälder waren unzufrieden. In Calw versammelten sich gegen zweihundert Bewohner der Amtsorte, setzten Artikel auf und wollten sich nicht länger beschwichtigen lassen. Vom Vogt Lamparter erzwangen sie die Herausgabe der Schlüssel der Stadt und des Schlosses, worauf sie die Wachtposten besetzten. Nun mußte Ulrich nachgeben; das Umgeld wurde wieder abgeschafft und der Landtag nach Tübingen einberufen. Damit waren die Bauern noch nicht zufrieden. Sie verlangten noch Abschaffung der Fronen und Abgaben, Gleichheit der Stände, freie Ausübung der Jagd und Fischerei, sowie Holzfreiheit. Die in Tübingen tagenden Landstände übernahmen nach Zugeständnis verschiedener Rechte an das Volk seitens des Herzogs dessen Schulden; die getroffenen Bestimmungen nannte man den Tübinger Vertrag. Auf Grund dieses Vertrages sollte das ganze Land dem Herzog aufs neue huldigen. Ulrich schickte seinen Kanzler Konrad von Reischach nach Calw, um die Huldigung des Volkes entgegenzunehmen. Die Bauern waren aber mit dem Vertrag unzufrieden, weil sie bei den Beratungen nicht zugegen waren und doch des Herzogs Schulden helfen bezahlen sollten. Sie erklärten dem Gesandten Ulrichs, zuerst müsse ihnen im Namen des Herzogs ebenfalls gehuldigt werden. Nach eingeholter Vollmacht von Ulrich erklärte der Kanzler,

der Herzog gelobe dem Vertrag nachzukommen und entbinde die Bürger ihres früher geleisteten Huldigungseides. Die Schwarzwälder beruhigten sich hierauf. Anders dagegen war es im Remstal. In Schorndorf wurde Ulrich, als er die Huldigung persönlich entgegennehmen wollte, beschimpft und geriet in Lebensgefahr. Doch gelang es ihm später die Empörung niederzuschlagen, worauf die Schuldigen schwer bestraft wurden. Zehn Anführer mußten den Versuch, eine Verbesserung der Lage des Landvolkes mit den Waffen zu ertrotzen, mit dem Tode büßen.

Auch das Kloster Herrenalb (Oberamt Neuenbürg) hatte den Versuch gemacht, auf Grund alter Briefe, die wahrscheinlich gefälscht waren, in Althengstett und anderen Klosterorten ein Umgeld einzuführen. „Die von Hengstett verhofften, die gnädigen lieben Herren von Alb sollten davonstan.“ Wirklich ließen die Klosterherren mit sich handeln und begnügten sich mit 10 rheinischen Goldgulden. Dafür erließ Herrenalb das Umgeld und versprach für einige Zeiten, für Arme und Reiche, Gesunde und Sieche, Fremde und Heimische die alte Maß zu Hengstetten zu schenken. Die Vertragsbriefe wurden doppelt ausgefertigt und das Siegel des Abtes und des Vogts von Calw als Zeugen angehängt. Im dreißigjährigen Krieg wurden von kaiserlichen Soldaten die Siegel abgeschnitten und die Verträge zerstört. 1680 ließen deshalb die Hengstetter den Vertrag vom Amtschreiber von Merklingen abschreiben, weil in dem Vertrag auch bestimmt war, welche Wälder dem Kloster und welche der Gemeinde gehören.

## 11. Der Bauernkrieg.

Die harte Not, welche den Aufstand des „armen Konrad“ veranlaßte, wurde durch die Besetzung des Landes durch den schwäbischen Bund im Jahre 1519 nach der Vertreibung Ulrichs nicht gemildert, sondern noch gesteigert. Nur Pflichten gab es für die Bauern, aber keine Rechte. Ihr Elend war grenzenlos. Die Fremden, die vorgaben, das Land von einem Tyrannen zu befreien, hausten darin wie die Wölfe unter einer Schafherde. Infolge des unwürdigen Lebens, das Fürsten, Adel, Staats- und Kirchendiener führten, war die Achtung vor der Obrigkeit längst geschwunden. Mißjahre kamen; die Abgaben waren fast nicht zu erschwingen. Als nun Luthers Lehre von der Freiheit eines Christenmenschen wie ein Siegesgesang durchs Land brauste, verwechselten die Armen religiöse Freiheit mit bürgerlicher Freiheit. Nun brachen überall die Dämme, und wie eine gewaltige Meeresflut ergoß sich der Aufruhr durchs Land. Es waren die alten Forderungen von 1514, um welche die Bauern kämpften.“ Da die Fürsten, auch Erzherzog Ferdinand, der Regent Württembergs, die maßvollen Forderungen der Bauern nicht erfüllen wollten, so versuchten letztere es mit Anwendung von Gewalt. Der nun 1525 entstehende Aufstand, Bauernkrieg genannt, erstreckte sich über ganz Süddeutschland bis nach Thüringen. Die Bauern zogen hauptsächlich gegen ihre Bedrücker, Adel und Geistlichkeit, zu Felde. Manche Burg fiel ihrer Zerstörungswut zum Opfer, manches Kloster wurde ausgeplün-